

# Palliative Care : umsorgt in schwerer Krankheit

Autor(en): **Waldmann, Eva**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): - **(2008)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-819076>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Palliative Care:

# Umsorgt in schwerer Krankheit

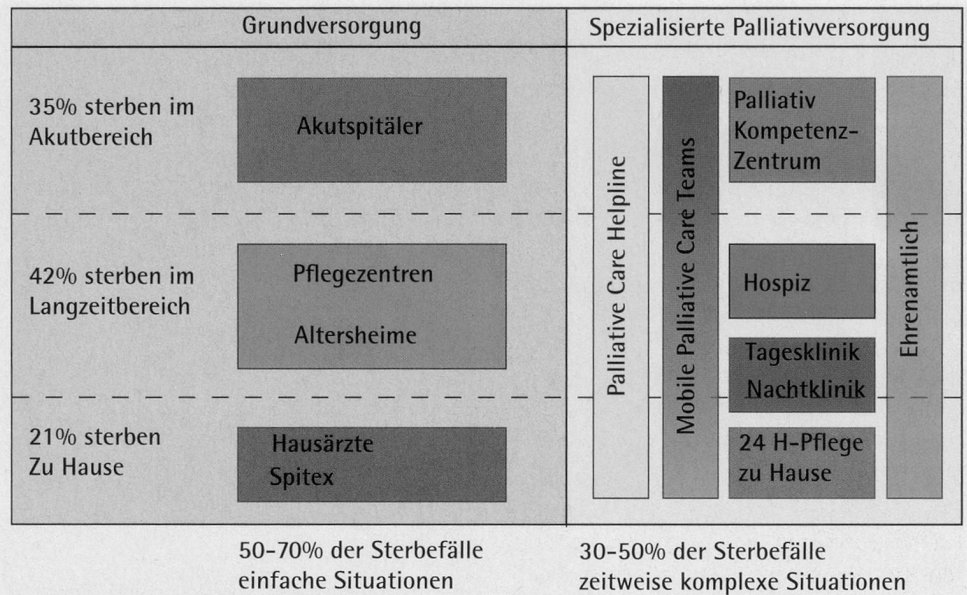
Wo Gesundwerden kein realistisches Ziel mehr ist, hat Palliative Care zum Ziel, die Lebensqualität von Patientinnen und Patienten zu fördern und verbessern. Dabei geht es um eine respekt- und würdevolle individuelle Begleitung von Menschen auf ihrem letzten Weg.

Eva Waldmann\*

Diese Begleitung ist geprägt von persönlicher Anteilnahme und Mitgefühl. Neben Schmerzlinderung und Symptomkontrolle wird auch den sozialen, psychischen und spirituellen Dimensionen des Leidens begegnet. «Pallium» ist das lateinische Wort für Mantel. Wer in diesem Schutzmantel von Aufmerksamkeit und Schmerzlinderung eingehüllt ist, fühlt sich ernst genommen und verstanden. Palliative Care ist gleichermassen eine Betreuungsphilosophie wie eine medizinische Disziplin. Sie ist weder an spezielle Krankheitsbilder, noch an bestimmte Altersgruppen oder Betreuungsorte gebunden, sondern soll für alle Menschen zugänglich sein und dies am Ort ihrer Wahl. Nachfolgend soll aufgezeigt werden, welche Unterstützungsangebote an den unterschiedlichen Betreuungsorten in Anspruch genommen werden können und was Patient/innen selbst vorkehren können, damit sie bis zuletzt in ihrem Sinne umsorgt werden.

## Zu Hause

Im Zentrum einer Begleitung zu Hause stehen das Organisieren, Planen und Koordinieren. Von der Pflege über die Begleitung bis zum Essen und allfälligen Hilfsmitteln muss alles herbeigeholt werden. Unterstützung erhält man durch die Grundversorger; die Spitex, die die Grund- und Behandlungspflege übernimmt und sich um den Haushalt kümmert. Die ärztliche Betreuung wird durch den Hausarzt geleistet. Auch bei der Beschaffung allfälliger Hilfsmittel, wie zum Beispiel eines Pflegebettes erhält man Unterstützung. In schwierigen Situationen kann für die Behandlung und Linderung von Schmerzen und anderen Symptomen ein spezialisiertes mobiles Palliative Care Team beigezogen werden. Das Team (Pflege, Ärztin, Arzt) verfügt über Erfahrung bei der



Grafik: Eva Waldmann

Durchführung von komplexen medizinischen Massnahmen zu Hause und ist oft auch beratend tätig.

In verschiedenen Regionen des Kantons Zürich gibt es Freiwillige Begleitedienste (Ehrenamtliche). Sie können beigezogen werden, um die Angehörigen etwas zu entlasten, oder sie begleiten dort, wo Angehörige fehlen.

Gerade zu Hause ist es wichtig, dass gemeinsam mit der Ärztin, dem Arzt immer wieder geschaut wird, welche Symptome auftreten könnten und wie diesen zu begegnen ist. Soll zum Beispiel beim Auftreten einer Lungenentzündung noch Antibiotika eingesetzt werden, oder entscheidet sich die Patientin dagegen, wenn sie sicher sein kann, dass die Beschwerden mit anderen Medikamenten und Therapien gelindert werden können?

80 Prozent der Bevölkerung möchte laut Umfragen zu Hause gepflegt werden und auch dort sterben. Konkret geht dieser Wunsch gerade in 20 Prozent der Fälle in Erfüllung. Sehr oft hat es damit zu tun, dass dem vorausschauenden Planen zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde

und sich Unvorhergesehenes ereignet, was Patient und Angehörige überfordert. Oft wird dann die Sanität gerufen und es passiert genau das, was man unbedingt vermeiden wollte – eine Spitaleinweisung. Seit Anfang 2008 gibt es für den Kanton Zürich eine Palliative Care Helpline, die rund um die Uhr erreichbar ist.

Begleitungen eines schwerkranken Familienmitglieds bringen Angehörige oft an die Grenzen ihrer Belastbarkeit. Vorausschauende Planung heisst auch, frühzeitig nach Entlastung zu suchen. In verschiedenen Orten im Kanton gibt es sogenannte Tages- und/oder Nachtkliniken. Hier können Patient/innen an bestimmten Tagen und/oder Nächten ausser Haus betreut werden.

## Im Akutspital

Seit 2007 hat jedes Akutspital im Kanton Zürich den Auftrag der Gesundheitsdirektion, Palliative Care in der Grundversorgung anzubieten. Ist eine Situation besonders schwierig, zum Beispiel durch zahlreiche, sich überlagernde Symptome oder durch eine belastende soziale Situa-

\* Eva Waldmann ist Geschäftsleiterin von Palliative Care Netzwerk ZH/SH

tion, können Patientinnen in eines der Kompetenzzentren für Palliative Care verlegt werden und bleiben dort, bis sich ihre Situation stabilisiert hat. Auch Akutspitäler haben die Möglichkeit, die Palliative Care Helpline anzurufen, um sich von Spezialistinnen beraten und unterstützen zu lassen. Im Kanton Zürich werden seit diesem Jahr einige Weiterbildungen und Studiengänge für Palliative Care angeboten.

In einigen Akutspitalern gibt es freiwillige Begleiterinnen (Ehrenamtliche), die zum Beispiel in der Nacht oder in Krisensituationen Zeit am Bett eines Patienten verbringen.

### In Langzeitinstitutionen

Der grösste Teil der Bevölkerung verbringt heute seine letzte Lebensphase in einer Langzeitinstitution. Es gibt auch dort in Palliative Care ausgebildete Fachpersonen. Allerdings hat sich gezeigt, dass es für Pflegezentren Sinn macht, wenn Schulungen mit der ganzen Institution gemacht werden. Vom Küchenpersonal, über die Verwaltung bis hin zur Putzfrau nehmen alle an dieser Fortbildung teil. Da Palliative Care eben nicht nur eine Fachdisziplin, sondern ebenso eine Haltung ist, welche einen Strukturwandel bedingt, ist es wünschenswert, dass dieser von der ganzen Organisation gelebt wird. Die Umsetzung von Palliative Care ist ein Prozess, der Zeit braucht.

Wie auf der Grafik deutlich wird, besteht die Möglichkeit, dass auch in einer Langzeitinstitution die Helpline angerufen und/oder ein mobiles Palliative Care Team beigezogen wird, falls es die Situation erfordert und die entsprechenden Kompetenzen im Haus nicht verfügbar sind. Praktisch in jeder Langzeitinstitution gibt es eine Freiwilligengruppe. Allerdings sind diese Ehrenamtlichen hauptsächlich dazu da, mit den Bewohnerinnen Spaziergänge zu machen, ihnen Gesellschaft zu leisten, sie bei Anlässen zu begleiten etc. Zahlreiche Institutionen sind sich bewusst, dass es Freiwillige für eine Nacht- oder Krisenbegleitung braucht. Sie bereiten entweder Interessierte aus der bestehenden Freiwilligengruppe auf diese Aufgabe vor oder suchen Unterstützung von aussen.

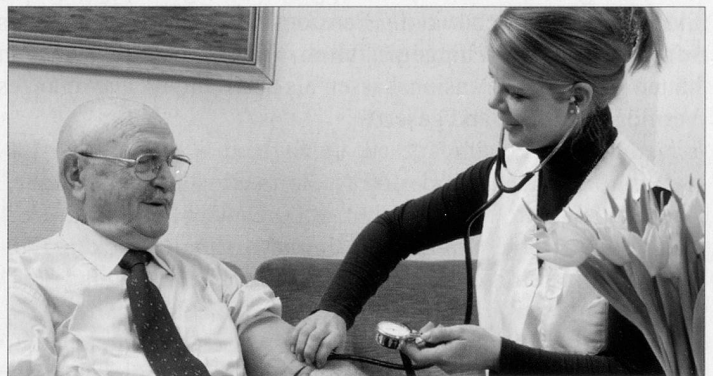
Im Kanton Zürich gibt es ein Hospiz, im angrenzenden Aargau ein weiteres. Hospizmitarbeitende sind auf die spezielle Situation von schwerkranken, sterbenden Menschen eingerichtet und haben ein umfassendes Wissen in Palliative Care. Die Stellenschlüssel sind höher, sie arbeiten mit Ehrenamtlichen zusammen, weitere Berufsgruppen gehören ebenfalls zum Team dazu.

### Persönlicher Beitrag

Jeder Mensch kann sich bereits in gesunden Tagen Gedanken machen, wie er sein Lebensende verbringen möchte. Man kann sich über Angebote informieren und Institutionen besuchen. Formulieren Sie

Ihre Wünsche, besprechen Sie sie mit Vertrauenspersonen und füllen Sie zum Beispiel eine Patientenverfügung aus.

Wer mehr über entsprechende Institutionen oder Organisationen wissen möchte, kann sich wenden an: Palliative Care Netzwerk ZH/SH, Dörflistrasse 50, 8050 Zürich, Telefon 044 240 16 20 oder [www.pallnetz.ch](http://www.pallnetz.ch)  
Am 11. Oktober 2008 findet der Welt-Hospiz- und Palliative-Care-Tag statt. An diesem Tag gibt es an zahlreichen Orten im Kanton Zürich Informationsstände. Fachpersonen aus den verschiedenen Bereichen beraten Sie gerne und freuen sich auf Ihren Besuch.



PFLEGE UND BETREUUNG ZU HAUSE RUND UM DIE UHR.  
FÜR MENSCHEN JEDEN ALTERS.

- Grund- und Behandlungspflege
- Haushilfe, Begleitung, Betreuung
- Unterstützung, Entlastung von Angehörigen, Freunden, Nachbarn
- Einsätze 7 Tage/Woche, Tag und Nacht
- Einsatzzeiten und Leistungen nach Wunsch
- Vermittlung weiterer Dienstleistungen wie Mahlzeitendienst, Reinigungsdienst, med. Fusspflege usw.
- von allen Krankenkassen anerkannt

WENDEN SIE SICH AN:

Spitex-Visit  
Forchstrasse 145  
8032 Zürich  
Telefon 058 451 51 51  
Fax 058 451 51 01  
[www.spitex-visit.ch](http://www.spitex-visit.ch)  
[visit@zh.pro-senectute.ch](mailto:visit@zh.pro-senectute.ch)

**spitex-visit**  
Individuelle Betreuung und Pflege  
im Kanton Zürich